

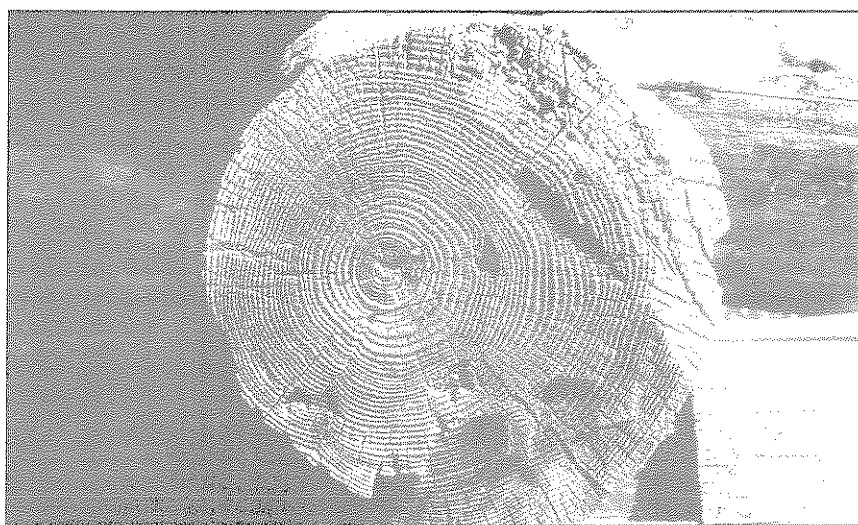
## FACHBEITRÄGE

# Dendrochronologische Auswertung in den Naturwaldreservaten Rosswald und Hutterwald

Im September 2000 wurden in den beiden Pinzgauer Naturwaldreservaten Rosswald (Gemeindegebiet Saalbach) und Hutterwald (Gemeindegebiet Niedernsill) nach Absprache mit den Grundeigentümern Beprobungen von Fichten zur Erarbeitung dendrochronologischer Auswertungen durchgeführt.

Im Rosswald wurden 12 lebende und eine abgestorbene Fichte, im Hutterwald sechs lebende Fichten beprobt. Hierbei wurden zwei Bohrkern pro Baum entnommen. Die „Bohrlöcher“ wurden sofort anschließend mit einem Dübel verschlossen.

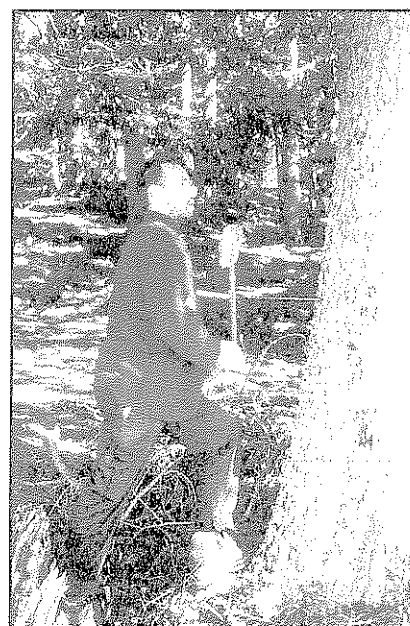
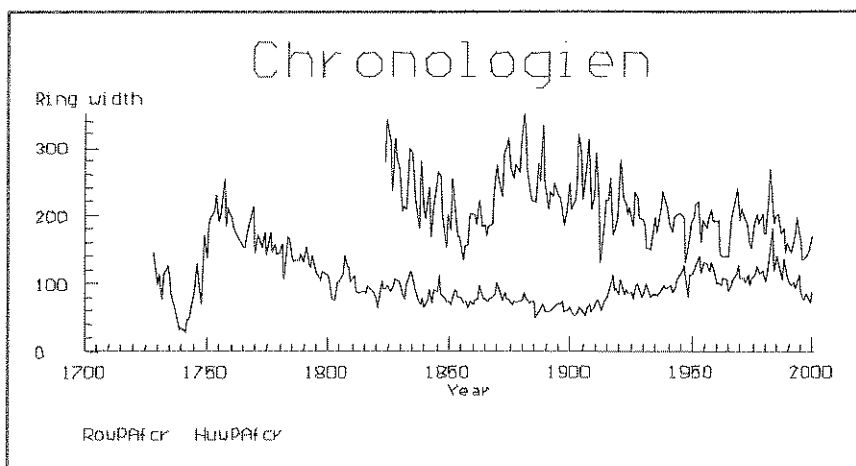
Die Bohrkern wurden auf Trägerhölzer aufgeleimt und geschliffen. Danach wurden im Labor die Jahrringbreiten gemessen. Nach der Synchronisation und Kontrolle wurden Standardmittelkurven (Chronologien) für die zwei Standorte berechnet. Auf Grund der genommenen Proben konnte eine 272-jährige Chronologie für den Rosswald und eine 177-jährige Chronologie für den Hutterwald erstellt werden.



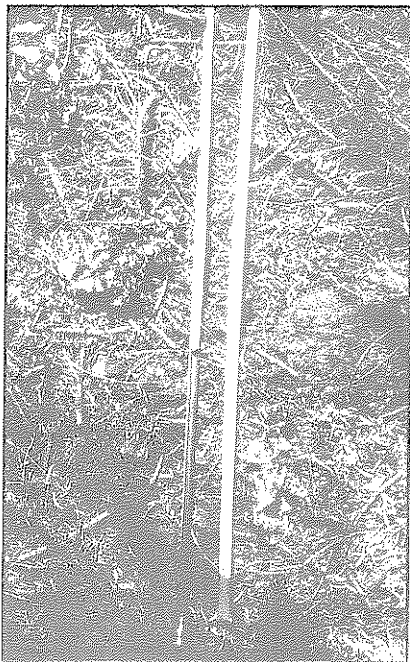
Rundholz eines alten Pinzgauer Heustadels (Bilder: B. Hinterstoisser).

Die Chronologie aus dem Rosswald zeigt, dass die Zuwächse hier gegenüber dem Hutterwald (bei ca. gleicher Seehöhe) wesentlich geringer sind. Jedoch sind die Klimasignale praktisch ident – die Kurven weisen eine gute Gleichläufigkeit auf. Dieser Umstand war an sich vorherzusehen, da die Fichten in dieser Höhenlage in erster Linie auf die Temperatur sensitiv sind (höhere Durchschnittstemperatur –

größere Jahrringbreite). Da Niederschlag ausreichend vorhanden ist, spielt dieser keine so große Rolle. Da die Temperaturverteilung innerhalb der Höhenstufen nicht stark variiert (im



Probennahme mittels Zuwachsbohrer.



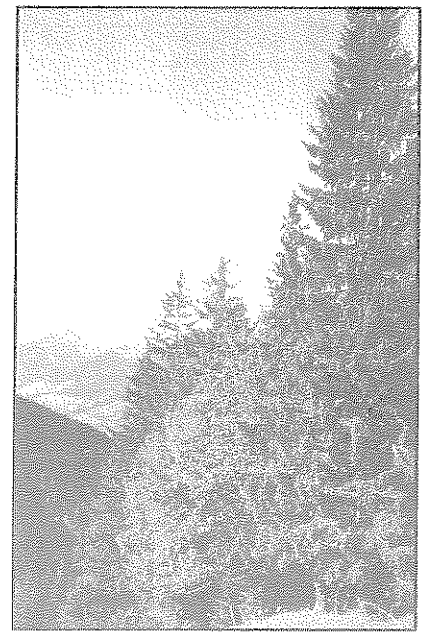
Zunge des Zuwachsbohrers und Bohrkern (Bilder: B. Hinterstoisser).

Gegensatz zu den Niederschlägen), reagieren die Fichten im Rosswald und Hutterwald ähnlich.

Die Chronologien (Rosswald und Hutterwald) zeigen eine sehr gute Übereinstimmung mit den bereits vorhandenen Chronologien vom Dachstein (ebenfalls in dieser Höhenlage).

Der Umstand, dass die zwei Chronologien (Rosswald und Hutterwald) trotz der unterschiedlichen Herkunft – bezogen auf das Muttergestein – synchron laufen, lässt auf eine grundsätzlich bessere Datierbarkeit historischer Fichtenproben hoffen. Die entnommenen Bohrkern sind ein sehr wichtiger „Start“ einer regionalen Fichtenchronologie für den Raum Salzburg, die durch historische Proben noch verlängert werden soll.

Michael Grabner



Intakter Waldrand mit tiefreichendem Trauf am Randes des Naturwaldreservates Hutterwald.

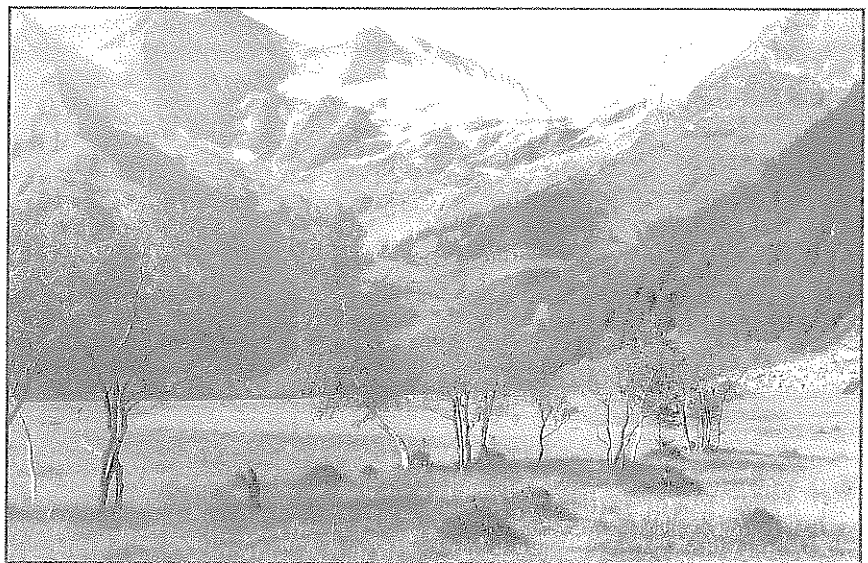
## 2. Februar 2001 – „World Wetlands Day“

Der weltweite „Tag der Feuchtgebiete“ („World Wetlands Day“) am 2. Februar 2001 – dem 30. Jahrestag der Verabschiedung des internationalen „Übereinkommens über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ im persischen Ramsar – sei laut Landesrat Josef Eisl ein guter Anlass, Bilanz über den Feuchtgebietsschutz im Land Salzburg zu ziehen: so könne zunächst festgestellt werden, dass die Feuchtgebiete des Landes, die mit ihrem Reichtum an zum Teil seltenen Tieren und Pflanzen für den Naturschutz eine besondere Bedeutung aufweisen, in rechtlicher Hinsicht gut abgesichert sind - wenn man die strengen landesweiten Schutzbestimmungen im § 24 („Schutz von Lebensräumen“) des Salzburger Naturschutzgesetzes in Betracht zieht, und wenn man weiters daran denkt, dass die bedeutendsten dieser Feuchtgebiete während der letzten Jahrzehnte zu „Naturschutzgebieten“, „Geschützten Landschaftsteilen“ und „Naturdenkmalen“ erklärt

worden sind. Darüber hinaus könne festgestellt werden, dass ein Großteil dieser Gebiete durch die Eingliederung in das „Europäische Netzwerk biogenetischer Reservate“ des Europarates mittlerweile einen zusätzlichen internationalen Schutzstatus aufweist, und dass wiederum ein Teil

derselben kürzlich für das EU-Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ nominiert worden ist.

Besonderen Wert legt Landesrat Eisl auf die Feststellung, dass vertragliche Regelungen wie Moorerhaltungs- und Mähprämien, Vereinbarungen



Rotmoos im Fuscher Tal, seit 1993 international bedeutendes Feuchtgebiet gemäß „Ramsar-Konvention“, im Jahr 2000 als „Natura 2000-Gebiet“ bei der EU nominiert. Künftiges Naturschutzgebiet (Bild: H. Hinterstoisser).